

3. November 2019 AD in Bargum/Lütjenholm (Mk 10:13-16)

„Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ (Mk 10:15), so hat Jesus in der Lesung aus dem Evangelium vorhin gesagt. Liegt das daran, dass Kinder die besseren Menschen sind? Liegt es daran, dass es stimmt, was Herbert Grönemeyer in seinem Lied „Kinder an die Macht“ gesungen hat? Dort heißt es unter anderem:

„Die Armeen aus Gummibärchen

Die Panzer aus Marzipan

Kriege werden aufgeessen

Einfacher Plan

Kindlich genial

Es gibt kein Gut, es gibt kein Böse

Es gibt kein Schwarz, es gibt kein Weiß

Es gibt Zahnlücken, statt zu unterdrücken.“

So ein etwas verklärter Blick auf die Kindheit und die Kinder ist nicht nur bei Herbert Grönemeyer sehr populär. Ich muss allerdings sagen, dass mich dieses Lied schon geärgert hat, zumindest der Text, als es 1986 herauskam – und das, obwohl ich damals mit 14 Jahren selber fast noch ein Kind war. Zwar zetteln Kinder, da hat Grönemeyer schon recht, keine große Kriege an, aber für Kleinkrieg unter Geschwistern und in der Schule wird sie allzumal gut. Kinder können schon, genauso wie Erwachsene, gemein und grausam sein.

Und dass es angeblich kein Gut und kein Böse, kein Schwarz und kein Weiß bei Kindern gibt, halte ich für den größten Tüünkraam überhaupt. Fast alle Kindergeschichten und Märchen leben davon, dass Gut und Böse sauber voneinander getrennt ist und es fast immer die Guten und die Bösen gibt mit nicht vielen Zwischentönen in der Mitte.

Und wenn ich an mich als Kind denke, wie ich teilweise meinem Bruder das Schwarze unter den Fingernägeln nicht gegönnt habe und wenn ich sehe, dass es nicht immer, aber immer wieder bei meinen Kindern auch so war, dann liegt es für mich auf der Hand, dass auch Kinderherzen auf diesem Level nicht rein und unverdorben wird, dass sie eben auch nicht rein weiß sind – auf andere Weise, als Herbert Grönemeyer meinte, hat er dann also schon recht.

„Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ – es heißt also nicht, dass die Kinder in Gottes Reich hineinkommen, weil sie die besseren Menschen wären. Das würde im übrigen auch gar nicht zum Reformationstag passen, den wir in diesen Tagen gefeiert haben. Denn der Reformationstag stellt uns Martin Luthers Botschaft vor Augen, dass wir in Gottes Reich kommen nicht durch das, was wir selber schaffen, durch unsere eigene Gutheit oder unser eigenes reines Herz, egal, ob wir Kinder oder Erwachsene sind, sondern dass wir in dieses Reich kommen allein aus Gnade, allein durch Glauben, allein durch Christus. Und allein durch Glauben, das ist meiner Meinung nach auch das Stichwort, um das es geht, wenn Jesus sagt: *„Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“*

Glaube, Vertrauen ist es, was Jesus hier meiner Meinung nach meint. Mit welchem riesigen, herzerweichenden und anrührenden Vertrauen gehen Kinder auf die Welt los. Ja, es fängt doch schon ganz von Anfang an, dass wenn sie noch ganz kleine Babys sind und sie anfangen zu schreien, dass sie das in dem vollen Vertrauen tun, dass Mama oder Papa kommt, sich kümmert, sie versorgt, zu trinken gibt, tröstet, wärmt oder was immer sie gerade brauchen. Mit welchem grenzenlosen Vertrauen ergreifen sie dann, wenn sie

Laufen lernen, Mamas oder Papas Hand oder die Hände von älteren Geschwistern, Oma und Opa oder guten Freunden, legen ihre kleine Hand in die größere und gehen los. Mit welchem riesigen Vertrauen, dass Mama und Papa schon Rat wissen, kommen sie mit allen Sorgen und Problemen. Mit welchem riesigen Vertrauen kommen sie, wenn sie sich weh getan haben und weinen, in vollem Vertrauen, dass Mama oder Papa oder wer gerade die Bezugsperson ist, den Schmerz wegpusten kann und helfen kann. Oder: Welches großes Vertrauen spricht aus einem Satz wie „Mein Papa hat aber gesagt...“, wenn ein Kind jemand anders widerspricht, weil der Vater vorher eine andere Einschätzung oder Meinung geäußert hat. Dieses herrliche und großartige Vertrauen macht Euch als Eltern doch so reich. Dieses Vertrauen und diese große Liebe, aus der dieses Vertrauen heraus wächst, das ist es doch, das Euch als Eltern die Kraft gibt, auch nachts, wenn jemand weint oder quakt, ohne mit der Wimper zu zucken aufzustehen, um zu helfen und zu trösten. Dieses große kindliche Urvertrauen, das uns als Eltern entgegengebracht wird, ist doch so ziemlich der größte Schatz der Welt und mit Geld gar nicht zu bezahlen. Und in der Taufe dankt Ihr Gott für all das.

Und so ein Vertrauen ist es auch, was Jesus meint, wenn er sagt: „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Mit kindlichem Vertrauen sollen wir unsere kleine menschliche Hand in seine große göttliche Hand legen. In der Taufe hat er uns zu seinen Kindern gemacht, und so sollen wir auch als seine Kinder leben. Wir sollen als seine Kinder leben, dass wir mit unseren Freuden und Sorgen, mit unseren Siegen und unser Niederlagen zu ihm kommen, es uns von Herz und Seele reden, versuchen, auf ihn und sein Wort zu hören und sein Wort und seine Liebe in unserem Leben widerzuspiegeln. Und wenn jemand etwas sagt oder tut, von dem wir glauben, dass es gegen Gottes Willen steht, dann auch zu sagen

„Mein himmlischer Vater hat aber gesagt...“ und zu widersprechen und auf diese und viele andere weisen mutig und voller Vertrauen mit ihm leben.

Um Herbert Grönemeyer doch auch einmal positiv zu zitieren, will ich noch einmal einige Zeilen aus einem anderen seiner Lieder, nämlich dem Lied „Mensch“ zitieren, wo er meiner Meinung nach schon eher den Nagel auf den Kopf trifft. Dort heißt es unter anderem:

„Und der Mensch heißt Mensch

Und weil er schwärmt und glaubt

Sich anlehnt und vertraut

Und weil er hofft und liebt

Weil er mitfühlt und vergibt

Und weil er lacht

Und weil er lebt.“

Auf diese Weise an Gott glauben, sich an ihn anlehnen und ihm vertrauen, so zu hoffen und zu lieben, mitzufühlen und zu vergeben, so als Kind und Kind Gottes zu leben, das ist es, was Jesus in meinen Augen meint. Und das schenke er aus ihrer Taufe heraus heute unserem Täufling, und das schenke er uns allen, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen